

**Kulturkongress des Landeskulturverbands Schleswig-Holstein e.V.
„KulturPolitik heute“, Kiel, Landeshaus, 6.11.2008**

Rolf Teucher

Vorsitzender des Landeskulturverbands Schleswig-Holstein

Begrüßung und Eröffnung des LKV-KulturKongresses

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin,
liebe Gäste,
verehrte Referentinnen und Referenten –
und natürlich: liebe Freunde und Förderer des Landeskulturverbandes.

Herzlich willkommen im Schleswig-Holstein-Saal des Landeshauses in Kiel. Herzlich willkommen zum KulturKongress 2008 des Landeskulturverbandes Schleswig-Holstein mit dem Thema „Kulturpolitik heute“.

Ich freue mich über Ihr Interesse an unserer Veranstaltung und an dem, diesem bedeutenden Hause angemessenen Thema.

Lassen Sie mich gleich zu Beginn dem Hausherrn, dem Landtag und seiner Repräsentantin, Dank sagen für die Bereitschaft, uns diese ehrwürdigen Räume gestern und heute zur Verfügung zu stellen.

Viele Dank, liebe Frau Franzen. Das war und ist wirklich generös – wenn auch nicht ganz unentgeltlich.

Wir sind alle gerne hierher gekommen. Und das hat auch damit zu tun, dass mit Dr. Bernd Brandes-Druba und unserer Geschäftsführerin, Stefanie Kruse, wieder einmal zwei hervorragende Organisatoren tätig waren, die über viele Wochen das Programm des Kongresses zusammenstellten, die Referenten und Diskutanten zum Mitmachen anregten und uns alle zur Teilnahme begeisterten.

Ein großer Dank gilt insbesondere auch den Förderern der gestrigen und heutigen Veranstaltung, die ich – mit ihrer Zustimmung – nicht alle einzeln aufzähle, da sie ja auf dem Programmflyer deutlich aufgelistet sind.

Hier in Schleswig-Holstein geben wir, der Landeskulturverband, nicht nur mit der heutigen Veranstaltung der Kultur ein Forum und eine Stimme.

„Unser Thema ist Kultur“ – und das seit nunmehr 60 Jahren.

Gestern, meine Damen und Herren, haben wir Geburtstag gefeiert:

Der Landeskulturverband blickte in aller Frische, voller Saft und Kraft, auf sein 60-jähriges Bestehen zurück.

Wir hatten viele nette und gut gelaunte Gäste und Gratulanten, u.a. den Ministerpräsidenten, Peter Harry Carstensen, und den Bundestags-vizepräsidenten, Dr. Wolfgang Thierse.

Der Abend war angenehm und konfliktfrei und die Reden waren dem freudigen Anlass entsprechend: also lieb, locker und lobend, wenn auch hier und da ein paar Molltöne erklangen .

Heute werden die 22 Referenten, Moderatoren und Podiumsgäste das Thema „Kulturpolitik“ – davon dürfen Sie ausgehen – allerdings in all seinen Variationen erschallen lassen. Sie werden Details darstellen, gesellschaftliche Zusammenhänge aufzuzeigen und Sorgen deutlich werden lassen, die uns umtreiben.

Und es wird Fragen geben:

Wie weit ist eigentlich der in der Schleswig-Holsteinischen Verfassung in Artikel 9 verbriefte Schutz der Kultur verwirklicht?

„Das Land schützt und fördert Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre.

Das Land schützt und fördert die Pflege der Niederdeutschen Sprache.

Die Förderung der Kultur einschließlich des Sports, der Erwachsenenbildung, des Büchereiwesens und der Volkshochschulen ist Aufgabe des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände.“

Wieso können trotzdem einige Landkreise ihre Mitfinanzierung der öffentlichen Bibliotheken kürzen oder gar ganz einstellen.

Warum wird das Kreiskulturzentrum „Die Landdrostei“ in Pinneberg sich selbst überlassen?

Weshalb kann die Stadt Flensburg ihre Zuschüsse als Gesellschafter des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters einfach reduzieren?

Was ist aus dem Kulturwirtschaftsbericht des Jahres 2004 geworden?

Und was aus dem vor über 20 Monaten angekündigten Kulturkonzept?

Wann gedenkt Schleswig-Holstein im Ranking der Kulturförderung der Bundesländer seinen vorletzten Platz aufzugeben und nach vorne zu stürmen?

Und inwieweit will man sich – zumindest einige – der über 400 Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ zu Eigen machen?

In seinen Leitlinien hat sich der in der Rechtsform eines Vereins bestehende Landeskulturverband u.a. vorgenommen, kulturpolitische Prozesse zu stimulieren, kulturpolitische Interessen zu entwickeln, zu formulieren und den Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Kulturaktiven und -interessierten zu profilieren. Und genau das tun wir mit der heutigen Veranstaltung.

Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik, meine Damen und Herren.

Das stellt nicht nur der Schlussbericht der bereits erwähnten Enquete-kommission fest.

Das hat vor Jahrzehnten schon Ernst Wolfgang Böckenförde, Rechtsphilosoph und von 1983 bis 1996 Richter am Bundesverfassungsgericht, gesagt.

Und er hat darauf hingewiesen, dass der Staat nicht der alleinige Gestalter unserer Zivilgesellschaft ist.

Das maßgebende Element gesellschaftlicher Gestaltung und Entwicklung sind – so Böckenförde – vor allem die privatrechtlich organisierten Zusammenschlüsse.

Anders als in staatlichen Institutionen gibt es hier nämlich ein Aktionsfeld, auf dem sich die Menschen nicht aufgrund ihrer Geburt oder beruflichen bzw.

gesellschaftlichen Stellung bewegen oder artikulieren, sondern aufgrund freier

persönlicher Entscheidung: durch Schenken von Zeit, von Ideen, von Empathie oder auch von Vermögenswerten.

Nichts ist z.B. gemeinschaftsbildender als die Mitwirkung in einem Chor, einem Trachtenverein, einem Freundeskreis für ein Museum oder einem Bildungs- oder Kulturinstitut.

Nichts erzieht besser zur Demokratie als die Mitwirkung und die aktive Beteiligung in einem Verein.

Hier vor allem wird die Gemeinschaft gelebt und beschenkt.

Und hier vor allem gilt es, staatliche Fürsorge und Förderung walten zu lassen.

Ein lebendiges Gemeinwesen, ein Gemeinschaftsgefühl, Integration, Partizipation und Kreativität lassen sich am ehesten schaffen über die Kultur, die –wie wir eben aus der Landessatzung Schleswig-Holsteins vernommen haben– Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre, das Büchereiwesen, die Volkshochschulen und sogar den Sport einschließt.

Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik!

Und ist Kulturpolitik ist Wirtschaftspolitik!

Das zumindest hat der Beauftragte für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann, auf der 5. Jahrestagung zur Kultur- und Kreativwirtschaft am 17. Oktober in Berlin behauptet.

Zitat: „Kultur ist nicht mehr länger nur ein bedürftiger Zuwendungsempfänger, sondern ein dynamischer Wirtschaftsmotor. Gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten stellt die öffentliche Kulturförderung den Kultursektor auf stabile Füße. Das öffentlich geförderte Kultursystem ist insbesondere für die gewerbliche Kultur- und Kreativwirtschaft von großem Vorteil.“ Zitatende.

Kulturpolitik als Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, also als Querschnitts-politik! – Nun wird uns endlich deutlich, warum unser Ministerpräsident sich des Themas bemächtigt und es in die Staatskanzlei geholt hat. Jetzt warten wir nur noch auf das Primat der kulturpolitischen Entscheidungen!

Schön wär's!

Noch einmal ein herzliches Willkommen Ihnen allen. Ich freue mich mit Ihnen auf einen interessanten, informativen und diskussionsreichen Tag.